



Biel, im November 2003

Liebe Mitglieder,
liebe Gönnerinnen und Gönner

Slavica Korunoska und Lefće Gazoska vom Verein OZOK Kruševo organisierten das neunte Seminar der Frauenvereine und verfassten eine Ausschreibung, die mit einem Ausspruch des mazedonischen Revolutionärs Goce Delčev beginnt: „I understand the world as a field for cultural competition among people.“

Das tönt in meinen Ohren eher martialisch, verbunden mit Wertung und Streben nach Überlegenheit. In Mazedonien – wie in vielen anderen Ländern auch – ist „*Competition*“ als Leistungsvergleich ein wichtiger Begriff, ob in der Schule oder im Beruf. Von den beiden Organisatorinnen weiss ich allerdings, dass es ihnen ein Anliegen ist, Menschen verschiedener Ethnien zusammen zu führen, damit sie sich besser kennen und ihre je anderen kulturellen Eigenarten respektieren lernen. Das Thema dieses Seminars hatte sie gerade deshalb besonders angesprochen und die Idee, dass jede Gruppe etwas aus ihrem eigenen Umfeld zeigen könnte, wurde Teil des Programms. Die Vielzahl von Tänzen, vlachischen und mazedonischen, albanischen und bosnischen, war in der Folge beeindruckend und das gemeinsame Tanzen, Schwatzen und Essen entspannend und vergnüglich.

Die „*cultural competition*“, weit entfernt von Siegern und Besiegten zeigte einmal mehr, wie verbindend ein gemeinsames Tun sein kann. Wie weit dieses Erleben anhält und welchen Belastungen es standzuhalten vermag, sei dahingestellt. Die gute Erfahrung der zwei Tage zählt für alle Beteiligten.

Sokrati Hasany von Narodna Tehnika, der die Video- und Musikanlage betreute, bemerkte am Schluss beeindruckt: „Wenn in Mazedonien mehr solch gemeinsame Anlässe stattfinden und unterstützt würden, wäre ein friedliches Zusammenleben bei allen Unterschieden doch eher möglich.“

Ursula Weiss
Ursula Weiss, Präsidentin GGBS

BERATUNGSPROJEKT GEMEINDEAUTONOMIE

Gemeinden im Dornröschenschlaf

Neue Gesetze zur Stärkung der Gemeindeautonomie dürften den Handlungsspielraum der lokalen Verantwortungsträger Mazedoniens wesentlich erweitern. Den neuen Anforderungen stehen aber viele hilflos gegenüber. Dies verdeutlicht ein von Gemeinden Gemeinsam Biel-Seeland organisierter Gedankenaustausch in den Partnergemeinden.

Autor: Bernhard Demmler

Auf feste Termine lässt sich nach zahlreichen verstrichenen Fristen niemand mehr behaften. Aber irgendwann einmal – voraussichtlich im Verlauf des nächsten Jahres – wird es soweit sein. Dann wird das mazedonische Parlament definitiv die neuen Gesetze zur Stärkung der lokalen Selbstverwaltung verabschieden. Entscheidend ist vor allem, dass den Kommunen eine grössere Finanzautonomie zugestanden werden soll.

Der Tag der grossen Kompetenzabtretung wird von den Gemeinden innig herbeigesehnt. Doch löst diese Aussicht bei den lokalen Entscheidungsträgern bislang kaum vorbereitende Reorganisationsbemühungen aus. Dies erstaunt, werden doch die Gemeinden bald ganz neue Verantwortungen, beispielsweise im Finanzbereich, zu übernehmen haben.

Zuerst ein Blick auf die Schweiz

Die fehlende Aufbruchstimmung wurde für Hans Widmer und mich schnell offensichtlich. Wir haben als Mitglieder von Gemeinden Gemeinsam Biel-Seeland (GGBS) im vergangenen Frühjahr während vier Tagen die Partnergemeinden Kruševo, Krivogaštani und Žitoše besucht und im Rahmen des Beratungsprojekts «Gemeindeautonomie» an zahlreichen Treffen teilgenommen (vergl. Bulletin Mai 2003, Nr. 13). Die Delegationsreise diente einem Gedankenaustausch mit den drei Gemeindepräsidenten und ihren Gemeindeparlamenten. Folgende Ziele standen bei den insgesamt sechs Treffen im Mittelpunkt:

1. Ermitteln des Ist-Zustandes: Wie nehmen die Partnergemeinden ihre Situation im Hinblick auf die anstehenden Gesetzesreformen wahr?
2. Ermitteln der Aktivitäten: Wie bereiten sich die Gemeinden auf die Reformen vor?
3. Ermitteln des kommunalen Handlungsspielraums: Können wir Tipps im Bereich Hilfe zur Selbsthilfe geben?
4. Ermitteln des eigenen Spielraums: Wie kann GGBS seine Unterstützung im Bereich Gemeindeautonomie fortführen?

Vielfältige Vorabklärungen

bd. Das von GGBS aufgebaute Beratungsprojekt Gemeindeautonomie hat eine längere Vorgeschichte. Der Wunsch nach Unterstützung bei Reorganisations- und Reformprozessen wurde 2001 (Konferenz von Skopje) zunächst von den mazedonischen Gemeindepolitikern selbst an Gemeinden Gemeinsam Schweiz herangetragen. GGBS hat sich als Vorarbeit zu der oben beschriebenen Delegationsreise mit Hans Widmer zunächst einmal eine Übersicht über die politische Organisation der Partnergemeinden verschafft und die Lücken zwischen dem Ist-Zustand und der angestrebten Neuordnung analysiert. Die entsprechende, 2002 verfasste Studie mit dem Titel „Gemeindeautonomie in Mazedonien“ ist unter www.ggs-ccs.ch abrufbar.

Neben GGBS prüft auch der Dachverband Gemeinden Gemeinsam Schweiz den Aufbau eines Beratungsprojektes im Bereich Gemeindeautonomie. Im Unterschied zu jenem von GGBS sollte dieses allen interessierten mazedonischen Gemeinden zugute kommen. Konkretisiert haben sich die Absichten des Dachverbandes bislang allerdings noch nicht.

Am Anfang einer jeden Sitzung stand ein Referat von Hans Widmer zum Thema „Grundlagen der Gemeindeautonomie in der Schweiz“. Als Jurist und ehemaliges Exekutivmitglied von Büren weiss er über das Thema bestens Bescheid. Danach folgte eine von mir moderierte Diskussion zum Gehörten und anschliessend wurden die Zuhörerinnen und Zuhörer nach den bisherigen und künftigen Grundlagen ihrer Gemeindeautonomie befragt.

Ungewissheit wegen Fusionsplänen

Zu unserer Freude fanden immer sehr angeregte Diskussionen statt, die von einer grossen Offenheit zeugten. Deutlich wurde jeweils, dass die Lokalpolitiker sich zwar des grossen Handlungsbedarfs hinsichtlich der bevorstehenden Gesetzesreformen bewusst sind, sie aber nicht die Kraft aufbringen, ihre Gemeinde auf die Änderungen vorzubereiten. Ein wichtiger Grund für diese Zurückhaltung ist die Unsicherheit über das Fortbestehen ihrer Kommunen. Das nationale Parlament ist fest entschlossen, die Einführungen der neuen Gesetze zur Stärkung der lokalen Selbstverwaltung mit Gemeindefusionen zu kombinieren. Zur Diskussion steht die Schaffung von 50 bis 70 Gemeinden aus bislang 123 Einheiten. Dieser Schritt sei nötig, so

BERATUNGSPROJEKT GEMEINDEAUTONOMIE

wird argumentiert, um ökonomisch überlebensfähige Grössen zu schaffen.

Von einer Fusion könnten insbesondere die GGBS-Partnergemeinden Krivogaštani und Žitoše betroffen sein. In beiden Gemeinden, die vor 1996 zu Prilep beziehungsweise Kruševo gehörten, beurteilen die Politiker die Fusionspläne als unsinnig. Sie fühlen sich aber gegenüber Skopje machtlos und bleiben deshalb lieber untätig, statt das Risiko einzugehen, sich möglicherweise vergeblich für sinnvolle kommunale Reformprozesse zu engagieren.

Jetzt handeln!

Hans Widmer und ich versuchten die Gemeindeverantwortlichen trotz der unsicheren Perspektiven davon zu überzeugen, dass es sich lohnt, jetzt aktiv zu werden – zumindest dann, wenn sie an die Existenzberechtigung ihrer Gemeinde glauben. Zum Beispiel müssten sie ein Argumentarium aufbauen, das die Beibehaltung ihrer Gemeinde als ökonomische Einheit rechtfertigt. Studien zum ökonomischen Potential ihrer Kommune, wie dies eine Gemeindeparlamentarierin aus Krivogaštani vorgeschlagen hat, könnten eine sinnvolle Hilfe sein. Ob eine solche Einzeluntersuchung zu hieb- und stichfesten Antworten gelangen kann, ist fraglich. Doch wer nichts wagt, gewinnt nichts. Auch in der Schweiz beruhen politische Entscheidungen oft mehr auf gutem Lobbying, denn auf überzeugenden Argumenten.

Hans Widmer wies im Übrigen darauf hin, dass man sich immer auf alle Eventualitäten vorbereiten sollte. Dann sei es auch möglich, aus einer vermeintlichen Niederlage als Sieger hervorzugehen. Krivogaštani und Žitoše könnten beispielsweise bei einer allfälligen Fusion versuchen, Minderheitenrechte der Peripherie geltend zu machen und deshalb im neuen Gemeindeparlament auf eine ständige Vertretung ihrer Dörfer zu pochen. «Lassen die neuen Gemeindeverfassungen solche Forderungen überhaupt zu?», lautet sofort die skeptische Frage. «Solche Dinge solltet ihr

eben jetzt prüfen. Wenn die Fusion beschlossene Sache ist, könnte die Zeit für Abklärungen abgelaufen sein», sagt Widmer.

Schwieriger war es, in der Stadt Kruševo, die grösste der drei GGBS-Partnergemeinden, nützliche Tipps zu geben. Vor allem deshalb, weil der Gemeindepräsident mit seinem Parlament dermassen zerstritten ist, dass sich die beiden Gremien gegenseitig kalt stellen und eine konstruktive Politik kaum mehr möglich ist. Nötig wäre dort wohl, wenn man nicht die nächsten Wahlen abwarten mag, der Beizug von externen Vermittlern.

Ungewisse Nachhaltigkeit

In einem Arbeitspapier, das Hans Widmer und ich nach der Delegationsreise zuhanden der Gemeinden verfasst haben, sind die Ergebnisse der Diskussionen zusammengefasst und mit etlichen Vorschlägen und Denkansätzen ergänzt. Dabei beleuchten wir unter anderem mögliche Handelsstrategien in den Bereichen Minderheitenrechte, Gemeindekooperation sowie Wissensaustausch zwischen und Kommunikation innerhalb der Gemeinden.

Ob unsere Vorschläge nachhaltige Wirkung zeigten, ist ungewiss. Die von uns verlangten Rückmeldungen blieben aus oder bezogen sich nicht auf unser Arbeitspapier. Frustriert sind wir deshalb nicht. Es war uns bewusst, dass es sehr schwierig sein würde, in der äusserst lethargischen Behördenwelt unserer Partnergemeinden Initiative auszulösen. Dies ist jedoch ein Problem, das uns auch von anderen Projekten her bestens bekannt ist. Hans Widmer und ich werden aber die aufgebauten Kontakte nicht abbrechen lassen. Auch sind wir bereit, wieder vor Ort aktiv zu werden, falls wir um Unterstützung angefragt werden. Im Moment machen wir es aber wie unsere «Freunde» in den Partnergemeinden: Wir warten die Entscheidung des Parlaments in Skopje ab. Vielleicht wachen dann die Lokalpolitiker aus ihrem Dornröschenschlaf auf.



Hans Widmer referiert über Gemeindeautonomie ...



... und hat aufmerksame Zuhörer

KINDERGARTENSEMINARE

Workshop „Filzen“ in Kruševo



„Filzen“ im Land der Wolle

vs./rwn. Unsere Reise im Mai 2003 nach Mazedonien hatte den Zweck, die Gründe für die Schließung des Spielgruppenbetriebs zu klären. Wir boten dem Personal der Krippe und interessierten Müttern von Kleinkindern einen Filzkurs an. Dieser würde uns die Gelegenheit bieten im Gespräch mit den Betroffenen die Situation zu klären. Im Herbst 2001 wurde in einem Raum des Krippengebäudes in Kruševo eine Spielgruppe eröffnet. Das Spielmaterial spendete GGBS (Transport Frühjahr 2001). Der Betrieb der Spielgruppe wurde nach einem Jahr eingestellt.

Im Lande der Schafherden erschien uns die Arbeit mit Wolle sinnvoll. Unsere Vorstellung, mit mazedonischer Wolle arbeiten zu können, erwies sich als undurchführbar. Vlieswolle in der Qualität für die Filzherstellung mussten wir aus der Schweiz mitbringen.

Nach unserer Ankunft in Kruševo stellten wir fest, dass der Informationsfluss nicht funktionierte. Wegen nicht bezahlten Telefon-Rechnungen wurde der Telefonanschluss der Krippe in Kruševo stillgelegt. So wurden Informationen nicht weitergeleitet. Nun war Improvisationsgeschick gefragt. In Mazedonien haben die Menschen Übung im kurzfristigen Planen. Innert Minuten wurde eine Französisch sprechende Übersetzerin gefunden; die Krippe stellte uns einen leerstehenden Nursery-Raum mit Balkon zur Verfügung; die Workshop-Teilnehmerinnen wurden irgendwie informiert... Neben dem Krippenpersonal nahmen noch drei Mütter von ehemaligen Spielgruppenkindern am Workshop teil. Zusätzlich boten wir den Kurs auch

den Kindergärtnerinnen von Kruševo (3) Žitoše (2), Bučin (1), Krivogaštani (1) an. Alle kamen!

Wir führten den Workshop an zwei Nachmittagen durch. Am ersten Nachmittag stellten wir gemeinsam Filzbälle für die Krippen- und die Kindergartenkinder her. Am zweiten Nachmittag entstanden Filzperlen-Halsketten für die Erzieherinnen.

Nach der ausführlichen Einführung ins Handwerk Filzen, machten sich die Teilnehmerinnen mit Eifer ans Werk. Die Begeisterung wuchs zusehends. Die Frauen erlebten den Filzprozess: Vliesstücke immer wieder in warme Seifenlauge eintauchen und anschließend auswringen, wickeln, walken, rollen, reiben, dekorieren, frottieren. Die Stimmung war zufrieden und gelöst. Beim gemeinsamen handwerklichen Tun und dem obligatorischen Zvieri ergaben sich auch Gelegenheiten zur Begegnung, zum Gespräch.



Workshop „Filzen“: Die Frauen bei der Arbeit

KINDERGARTENSEMINARE

Ausblick: Spielgruppe und Kindergärten

Das von uns gespendete Spielmaterial steht in einem Raum der Krippe. Der Betrieb der Spielgruppe wurde im Herbst 2002 eingestellt. Grund ist die grosse Arbeitslosigkeit:

- Arbeitslose Mütter betreuen ihre Kinder selbst.
- Die Kinderzahl in Kruševo nimmt ständig ab.
- Viele Eltern entscheiden sich für die Ein-Kind-Familie.
- In Kruševo ist die Abwanderung der jungen Leute gross.
- Die zu zahlenden Beiträge sind eine Belastung für die Familie.

Fazit: Die Führung einer Spielgruppe muss zurzeit als unrealistisch angesehen werden.

Wir besuchten die Kindergärten in Kruševo, Žitoše, Bučin und Krivogaštani. Anfangs Jahr erhalten die Vorschulerzieherinnen in einer Nachbarstadt 3-4 Tage Einführung in die Jahresarbeit. Die Wochenthemen sind fix. In unserer Besuchswoche stand Verkehrserziehung auf dem Unterrichtsplan:

- In einer Klasse entstanden Plastilin-Autos, Zeichnungen und Collagebilder zum Thema.
- Eine andere Kindergärtnerin organisierte ein Rollenspiel mit Polizist, Fussgängern und Autos.

- Eine Klasse besprach Wasserfahrzeuge, Papierschiffe schwammen in blau eingefärbtem Wasser...

GGBS organisierte bis jetzt fünf Kindergarten-Seminare mit praktischer Arbeit mit Kindern. Diese Fortbildungsveranstaltungen wurden von den Kindergärtnerinnen mit grossem Interesse besucht. Die Ausbildung der Vorschulerzieher ist in Mazedonien sehr theorielastig. Die GGBS-Seminare, mit vorgelebter Praxis-Arbeit, wie sie Eva Walter und Borbeth Seiler vor Ort durchführten, gaben Anregungen, vermittelten lebendige Impulse.

Der Filzworkshop sowie alle bisherigen GGBS-Seminare ermöglichten wertvolle Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten. Die Vorschulerzieherinnen haben sonst wenig bis keinen Kontakt miteinander.

Anlässlich unserer Besuche in allen Kindergärten und im gemeinsamen Filzworkshop befragten wir die Vorschulerzieherinnen über ihre Vorstellungen der weiteren Zusammenarbeit mit GGBS. Die mazedonischen Kolleginnen wünschen sich Seminare in der bisherigen Form. Als Thema schlugen sie Mathematik oder Theater vor. Unser Bestreben, Eigeninitiative bei den mazedonischen Frauen zu erkennen und zu unterstützen, behalten wir weiterhin im Auge. Anzustreben ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, Planung eingeschlossen.

3. SPONSORENLAUF IN BÜREN

hsw. Er ist schon wieder Geschichte, der 3. Sponsorenlauf in Büren. Am Samstag, 14. Juni 2003, bei sehr heissem Sommerwetter, liefen oder fuhren per Velo Bürener Frauen, Männer und Jugendliche Runden, insgesamt 127,4km. Das finanzielle Ergebnis von rund Fr. 4'500.- ist wiederum ein grosser Erfolg. Somit können auch dieses Jahr viele engagierte Vereinsmitglieder in unseren Partnerge-

meinden von Englischkursen und neu auch von Computer-Kursen profitieren, so dass ihre beruflichen Aussichten besser werden. Auch die Mitarbeit in der Partnerschaft mit uns oder in der Zusammenarbeit mit anderen internationalen Non-Profit Organisationen (NGOs) wird so um einiges erleichtert. Wir danken den OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen ganz herzlich für ihren Einsatz!



Noch ein Foto und dann heisst's: Achtung, fertig ... los!

LET'S DANCE

Traditionelle Tänze aus Mazedonien, der Schweiz und anderen Ländern

uws. Nach anderthalb Jahren Pause fand am 17. und 18. Oktober 2003 im Hotel Panorama in Kruševo wiederum ein Seminar mit über 30 jüngeren und älteren Teilnehmerinnen der Frauenvereine OZOK Kruševo, CVET Kruševo, OZ Žitoše und WO Horizont Krivogaštani statt. Aus der Schweiz nahmen Yvonne Knörri, erfahrene Tanzleiterin aus Basel, Vera Mottaz und ich selber von GGBS teil. Leider schaffte ich es diesen Sommer nicht, mehr Leute aus der Schweiz zu einer gemeinsamen Reise nach Mazedonien einzuladen, was von unseren Partnerinnen sicher sehr geschätzt worden wäre.

Nach einer Phase intensiver Zusammenarbeit, hauptsächlich mit den Vereinsleiterinnen im Rahmen eines „Common Project“, war es uns ein Anliegen, wieder einmal eine Veranstaltung für eine grössere Zahl von Mitgliedern der Vereine unserer Partnergemeinden anzubieten.

Slavica Korunoska und Lefče Gazoska vom Verein OZOK Kruševo übernahmen die lokale Organisation und verfassten eine Ausschreibung für die Mitglieder der Vereine. Zorica Nokoloska von Kruševo übersetzte. Sokrati Hasany und Hristaki Kuzmanoski von Narodna Tehnika installierten und betreuten die Musik- und Videoanlage während des ganzen Anlasses.

Zur Eröffnung des Seminars zeigte am Freitag Nachmittag die Jugendgruppe vom Volkstanzclub Naum Naumovski-Borče von Kruševo, begleitet von vier Musikern, mazedonische Tänze in traditionellen Kostümen (siehe Titelbild dieses Bulletins). Nach einer Zwischenverpflegung fuhr die Gruppe gleich zu einer weiteren Vorführung in der Nähe von Bitola. Solche Gruppen gibt es offenbar an vielen Orten. Sie trainieren einmal pro Woche und nehmen auch an nationalen und internationalen Treffen teil. Ihre Choreographien sind mehr auf Vorführung ausgerichtet und die komplizierteren Schrittarten entsprechen mehr dem, was bei uns auf Tanzbeschreibungen dieser Regionen auftaucht und in unseren Volkstanzgruppen vermittelt wird.

Teilnehmerinnen des Vereins CVET zeigten anschliessend vlachische Kostüme und Tänze und Mitglieder des Vereins OZOK mazedonische. Diese einfacheren Reihentänze, die je nach Lust und Können in den Schritten variiert werden, sind Allgemeingut und werden an Festen oder Hochzeiten von den Jüngsten bis zu den Ältesten schwatzend, lachend und mitsingend getanzt. So war es auch am Seminar ganz normal, dass man je nach Können und Fitness mittanzten oder nur zuschauen konnte. Eindrücklich war die Vorführung

eines Videos einer traditionellen Hochzeit, ein umfangreiches Zeremoniell mit typischen Tänzen. Wir Schweizerinnen lernten so vieles über die Hintergründe der Tänze und zum Teil ihre kulturellen Hintergründe kennen.



Gemeinsames Tanzen aller Seminarernehmerinnen

Am Samstag Vormittag nahm dann Yvonne die Teilnehmerinnen auf eine kleine Auslandsreise mit. War der erste Tanz aus Rumänien noch nah am Bekannten, so war der zweite, ein Paartanz im Kreis aus Deutschland, rhythmisch und choreographisch schon fremder. Die Richtungswechsel erforderten Aufmerksamkeit und der eher ungewohnte 4/4 Takt ein Mitzählen. Als die Sache dann klappte, war das Vergnügen jedoch gross und die Ausdauer, einen Tanz zu wiederholen und mit Vergnügen zu tanzen, beeindruckend. Von Mitteleuropa wechselten wir nach Mexiko und USA. Ein „Line Dance“ mit neuerer Musik wurde besonders von den Jüngsten mit Hingabe aufgenommen.



Der „Line Dance“ findet Anklang bei den Jüngeren

Mich hat die Tanzfreude der Teilnehmerinnen, ihre Bereitschaft sich auf neues, auch ungewohntes einzulassen und ihre Fähigkeit, Schrittfolgen von

LET'S DANCE

der Leiterin rasch zu übernehmen, ganz besonders beeindruckt.

Für Yvonne war die Aufgabe in einem Umfeld, das sie vorher nicht kannte, recht schwierig und mit einigem Lampenfieber verbunden. Was wird wie ankommen? Zu leicht? Zu schwierig? Wie sich via Übersetzerin verständlich machen? Zorica Nikolska von Kruševo hatte dieses Amt übernommen, locker übersetzt und mitgetanzt – und sonst konnte man ja auch noch einfach nachmachen.



Traditionelle albanische und bosnische Gewänder

Yvonne hat aber ihre Aufgabe toll gemeistert und diese für alle bereichernde Begegnung erst mög-

lich gemacht. Vielen Dank, Yvonne! Die Frauen werden bei meinem nächsten Besuch fragen, ob du wieder einmal kommst!

Nach einem gemeinsamen Lunch folgten am Samstag Nachmittag die Präsentationen der Mitglieder des Frauenvereins von Žitoše, und zwar mit einer albanischen und einer bosnischen Gruppe. In traditionellen Gewändern, zum Teil unterstützt mittels Video, wurden wir wiederum in die je unterschiedlichen Hochzeitsgebräuche und die damit verbundenen Tänze eingeführt. Eine junge Frau, die vor vier Jahren heiratete, trug mit Rührung und Stolz ihr rotes, selbst geschneidertes Brautkleid. Mit besonderem Interesse liessen wir uns auch das aus 12 Metern Stoff gefertigte „Hosen-Jupe-Gewand“ der Bosnierinnen erklären, vor allem wie es angezogen wird!

Den Abschluss machten die jungen Delegierten aus Krivogaštani mit mazedonischen Tänzen, was nahtlos in ein allgemeines Tanzen und den Abschluss des Seminars überging.

Wie am Freitag Abend folgte noch ein gemeinsames Nachtessen, bevor der gemietete Bus die Frauen von Žitoše und Krivogaštani nach Hause brachte.

Nachtrag:

uws. Gut zwei Wochen nach unserer Rückkehr rufe ich Yvonne an und frage sie nach ihren mazedonischen Erfahrungen. Hier ein paar Antworten:

Beeindruckend war die allgemeine Tanzfreude. Lachend und engagiert wurde mitgemacht. Eine andere Tanzkultur. Die Bewegtheit erfasst den ganzen Menschen, auch bei einem einfachen 4/4-Schritt. Die ganze Person tanzt.

Die scheinbar gleichförmigen Schritte der Reihentänze können von Dorf zu Dorf und je nach persönlichen Möglichkeiten wechseln.

Reihentänze sind gewohnt. Es ist nicht ganz leicht, neue Formen in Paaren oder mit Richtungswechseln einzuführen – und alles mit Übersetzung. Geht es aber, dann wird mit grossem Vergnügen getanzt.

Sehr verschiedene Frauen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund waren während beinahe zwei Tagen beim gemeinsamen Essen und Tanzen zusammen.

Ich komme in ein anderes Land, wir können ohne Übersetzung nicht miteinander sprechen, aber im Tanzen ist die Verbindung leicht möglich. Ein fröhliches und beglückendes Gemeinschaftserlebnis!



Kursleiterin Yvonne Knörri wird traditionell eingekleidet

L'INTÉGRATION DES PERSONNES HANDICAPÉES À KRUŠEVO

vm. Depuis que l'année passée nous avons aménagé le Centre et l'avons rendu fonctionnel, nous attendons toujours la décision pour la prise en charge par l'État du fonctionnement du Centre de Kruševo. L'objectif est de pouvoir engager une éducatrice spécialisée.

Lors de notre délégation du mois de mai et octobre 2003 nous avons contacté plusieurs personnes importantes directement concernées, nous nous sommes rendues au ministère des oeuvres sociales à Skopje et avons eu un entretien avec la personne responsable des institutions pour personnes handicapées de Macédoine. Nous avons reçu des promesses et quelques espoirs mais jusqu'à maintenant sans suites.

La crèche de la ville de Kruševo où le Centre a été aménagé est déficitaire et le département des oeuvres sociales de Macédoines souhaite vendre ce bâtiment à la ville qui n'a ni les moyens de l'entretenir, ni de l'acheter. Que deviendront le Centre et la crèche? C'est une question qui reste en suspend. La situation politique et financière de la Macédoine est préoccupante. L'autonomie locale et communale n'est pour l'instant qu'une décision du Parlement qui peine à la mettre en vigueur. Ce gouvernement et toute la société sont confrontés à d'énormes problèmes ethniques qui bloquent l'avancée sociale et politique.

L'association de parents et d'amis des personnes handicapées de la région de Kruševo reste tout de même active. Ils ont mis sur pied des activités d'occupation qu'ils organisaient à tour de rôle une fois par semaine. Ces activités ont lieu, dans la mesure du possible, au Centre tant qu'il ne fait pas trop froid ni trop sombre. Il n'y a pas encore d'électricité ni de chauffage seule l'eau froide coule dans les robinets.

Au cours de l'année qui vient de s'écouler, l'association a organisé pour la première fois deux activités extraordinaires. La première, une fête lors de la visite du Père Noël où les parents ont été très émus et les enfants heureux de recevoir des friandises tout en se familiarisant avec une tradition pour la première fois. La deuxième, une excursion à Ohrid, la ville la plus touristique et probablement la plus belle de Macédoine, que la plupart des parents n'avaient encore jamais visité. Le tour en bateau sur le lac a été un événement sans précédent pour tous.

Pour les parents, ces activités répondent à un réel besoin et permettent de rompre l'isolement en sortant de leur cercle fermé pour rencontrer d'autres parents. Cela permet aux handicapés de vivre quelque chose de beau au contact des personnes dites normales et de prendre cons-

science qu'ils font partie intégrante de la société.

Ce sont des moments d'une grande importance qui mène à la conclusion qu'il faut continuer de nouer des contacts entre parents et de se soutenir mutuellement pour affronter les problèmes ensemble. L'échange d'informations et d'expériences liées aux problèmes du handicap permet aussi de mieux défendre les intérêts des personnes handicapées.

Ces citoyens se battent continuellement contre les problèmes du quotidien, les problèmes socio-économiques et nous pensons particulièrement aux jeunes mères qui vivent des situations de tension extrêmes.

Nous allons continuer de soutenir cette association en parrainant leurs activités et en les accompagnant deux fois par année lors de nos délégations, tout en suivant notre objectif: l'ouverture du Centre d'accueil pour personnes handicapées de la commune de Kruševo.



Activité avec enfants et parents au Centre

IMPRESSUM

Verantwortliches Redaktionsteam:

bd. Bernhard Demmler vs. Verena Spring
vm. Vera Mottaz uws. Ursula Weiss
hsw. Hedi Schwarzwälder rwn. Ruth Wyssmann

Kontaktadresse:

GEMEINDEN GEMEINSAM BIEL-SEELAND
Hedi Schwarzwälder K.-Neuhausstr. 34, 2502 Biel
Tel./Fax: 032 / 323 4738
E-Mail: klausundhedi@swissonline.ch

PC-Konto: 17-600397-7

Layout: Heinz Spiess

Druck: EMME/2 Support Center (*gratis*)

Auflage: 300 Exemplare

Verteilung: Einzel- und Kollektivmitglieder, Patronatskomitee, Spender und Spenderinnen, Freunde und Freundinnen von GGBS

ANDERE REGIONALKOMITEES STELLEN SICH VOR

Regionalkomitee Zürcher Oberland – 10 Jahre Partnerschaft mit Rožaje / Montenegro



Im Mai 1993 sind Jeanne Reiser und Lisette Bickel zum ersten Mal nach Montenegro gereist und haben nach ihrer Rückkehr die Aktion „Das Zürcher Oberland hilft Rožaje“ ins Leben gerufen. Im November 1994 wurde dann der Verein „Gemeinden Gemeinsam Zürcher Oberland“ als Regionalkomitee von Gemeinden Gemeinsam Schweiz gegründet mit heute 77 Einzel- und 9 Kollektivmitgliedern.



Das Stadtzentrum von Rožaje

Bisherige Hilfeleistungen und Situation heute

GGZO hat in den vergangenen 10 Jahren 15 Delegationsreisen durchgeführt sowie 14 Transporte organisiert und so der Gemeinde Rožaje finanzielle und materielle Hilfe im Gesamtwert von über 600'000 Franken gebracht. Alle Aktivitäten werden durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Benefizveranstaltungen und regelmässige Aktionen in der Öffentlichkeit finanziert. Die Reisekosten werden von den Teilnehmenden selber getragen, die Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich. So fallen keine grossen administrativen Kosten an. Auch ist dank dem regelmässigen Augenschein vor Ort und dank den persönlichen Kontakten Gewähr

geboten, dass die Hilfsgüter wirklich an die bedürftigen Menschen kommen.

Die wirtschaftliche und die soziale Lage in Montenegro und damit auch in Rožaje hat sich nicht gebessert, auch wenn sie nicht mehr so schwierig ist wie in den Kriegsjahren. Mit der Einführung des Euro im Januar 2002 ist die Teuerung nochmals gestiegen, 27% innerhalb von zwei Jahren! Die Arbeitslosigkeit ist enorm. Rožaje gehört nach wie vor zu den ärmsten Gemeinden von Montenegro.

Projekte von GGZO

Projekt 1: Unterstützung der Berufsschule und der Grundschulen im Zentrum und in den Aussenwachen durch Finanzierung von Schulmaterial und Lieferung von gebrauchten Schulmöbeln (Ende Oktober 2003 startet der 15. Transport nach Rožaje).

Projekt 2: Unterstützung der SOS-Frauenorganisation, die sich gegen jede Art von Gewalt einsetzt und bedrängten Frauen und Mädchen Hilfe anbietet sowie sie in Kursen zu mehr Selbstvertrauen und Eigenverantwortung ausbildet.

Projekt 3: Seit 1996 finanziert GGZO jährlich mit über 30'000 Franken einen 10-tägigen Ferienaufenthalt für 150 bedürftige Kinder aus Rožaje. Das Lager findet in Sutomore an der Adriaküste statt und wird vom Roten Kreuz Montenegro angeboten. Auf dem Programm stehen Sport, Theater, Zeichnen, erste Hilfe. Dabei begegnen sich Kinder aus allen Teilen von Serbien-Montenegro und lernen so auf spielerische Art das friedliche Zusammenleben mit anderen Ethnien – eine wichtige Voraussetzung für die Zukunft.

GGZO koordiniert seine Hilfeleistungen mit anderen Organisationen, so mit dem Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe, dem Kinderhilfswerk der Uno und dem Roten Kreuz Montenegro.

Lisette Bickel, Präsidentin GGZO



Von GGZO erhaltenes Ambulanzfahrzeug ist einsatzbereit

DIE LETZTE

Internet- und andere Tipps zum Thema Mazedonien

bd. Im Schweizer Fernsehen wie auch in den übrigen Medien finden Beiträge zum Thema Mazedonien nur selten Eingang. Für interessierte Internet-Benutzer ist es aber relativ einfach, zu aktuellen oder auch vertiefenden Informationen zu gelangen. Im Folgenden sind hier einige nützliche Web-Adressen festgehalten und kurz kommentiert.

Zuerst ein Buchtipp

Um auch internet-abstinenten Mazedonienfreunden gerecht zu werden, sei hier aber zunächst auch ein aktueller Buchtipp festgehalten: Norbert Mappes-Niediek, «Balkan Mafia. Staaten in der Hand des Verbrechens - eine Gefahr für Europa», Christoph-Links-Verlag, Berlin 2003. Der Autor und langjährige freie Südosteuropa-Korrespondent verschiedener Deutscher Zeitungen, legt eine profunde Analyse der sicherheitspolitischen Probleme des Westbalkans vor. Er kommt zum Schluss, dass der Grossteil der dortigen neuen/alten Staatsapparate eng mit kriminellen Netzwerken verstrickt ist. Dass Mazedonien unter diesen Umständen zu einer Stabilität gelangen kann, bezweifelt er stark. Grosse Hoffnung setzt er auf die Integrationsbereitschaft der Europäischen Union.

Vertiefende Internet-Tipps

Nun aber wie angekündigt zu den Internet-Adressen. Hier ein paar Tipps für vertiefende Informationen:

<http://www.esiweb.org>

Die European Stability Initiative (ESI) publiziert alle paar Monate exzellente Berichte zu den sozialen Problemen Mazedoniens, die äusserst lesenswert sind. Die Berichte (so z.B. „Ahmeti's village“) sind auf der Homepage unter *Reports / Macedonia* zu finden, unten auf der Seite.

http://www.zels.org.mk/eng_index.htm

Die Homepage bietet Zugang zur Vereinigung der mazedonischen Gemeindepräsidenten und Gemeindepardamente ZELS. Der Newsletter bietet insbesondere neuste Informationen

zum Thema Gemeindeautonomie und neue Gesetzgebung.

<http://www.medienhilfe.ch>

Die schweizerische Hilfsorganisation Medienhilfe setzt sich primär für einen objektiven und unabhängigen Journalismus im Balkan ein. Unter dem Stichwort News finden sich auch immer interessante Artikelsammlungen zur aktuellen politischen Lage in Mazedonien.

Allgemeine News

Für allgemeine News zu Mazedonien können folgende Seiten empfohlen werden:

<http://groups.yahoo.com/group/albanian-mk>

Diese Seite konzentriert sich nicht so sehr nur auf albanische Belange in Mazedonien, wie sie dies angibt, publiziert aber Berichte aus Zeitungen in albanischer, deutscher und englischer Sprache.

<http://www.pressonline.com.mk/default-en.asp>

Dies ist die Online-Version der einzigen albanisch-sprachigen Wochenzeitschrift Mazedoniens, in englischer Sprache. Die Artikel, wenn z.T. auch schlecht übersetzt, sind häufig recht guter Qualität und informativ. Im Gegensatz zu vielen mazedonisch-sprachigen Medien bieten sie häufig auch gute Interviews, so z.B. mit den militärischen Führern der gefürchteten ANA, die im Moment etwas für Unruhe sorgt.

<http://www.unet.com.mk/mian/online.htm>

Online-Version der einzigen mazedonisch- und englischsprachigen Wochenzeitschrift «The Macedonian Times». Die Beiträge decken eine breite Palette von Informationen ab, sind meistens aber nicht sehr tief schürfend.

<http://www.mia.com.mk/webang.asp>

Dies ist die staatliche Nachrichtenagentur, die leider nicht sehr häufig ein Update erlebt und entsprechend „staatlich“ gefärbt ist.

<http://www.makfax.com.mk>

Dies ist eine unabhängige Nachrichtenagentur; besser in der Objektivität und in der Frequenz des Updating, aber doch qualitativ nicht immer genügend.

Kontaktadresse: Hedi Schwarzwälder
K.-Neuhausstrasse 34, 2502 Biel, Tel./Fax: 032 323 47 38
e-mail: klausundhedi@swissonline.ch

PC-Konto: 17-600397-7